

Penser l'Europe à l'aube des années trente

[Michel Dumoulin]

Autor(en): **Saint Ouen, François**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **47 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich sei. Sie implizierten damit eine Grenze der Möglichkeiten der Aufklärung, die aufgrund einer konsequenten Eugenik den Zwang dann notwendig mache. Die Stimmen derer, die dem Staat das Recht absprachen, einen derartigen Eingriff von einem seiner Bürger oder einer seiner Bürgerinnen zu verlangen, waren wenige. Und selbst für den Moment, als die Machtübernahme der Nationalsozialisten Tatsache war, stellt Schwartz kein dezidiertes Abrücken der Sozialdemokratie von der bisherigen Sterilisationspolitik fest, obwohl die Haltung der neuen Herren diesem Thema gegenüber im Parlament mehr als deutlich dargelegt worden war. Er bringt dies in Verbindung mit seiner Feststellung, dass die Sozialdemokratie bereits vorher immer stärker von «einer auf Individualrechten basierenden Freiwilligkeit» abgerückt sei, je mehr sie den 'eugenischen Notstand' als gegeben angenommen habe.

Die Frage danach, wie wohl eine sozialdemokratisch bestimmte Eugenik in einem demokratischen Staat ausgesehen hätte, beschäftigt den Autor – und nicht nur ihn – in seinem Schlusswort. Er nimmt zwar an, dass diese kein «'roter Zwilling'» der nationalsozialistischen Rassenhygiene geworden wäre, ist aber doch überzeugt von der Notwendigkeit einer weiteren Untersuchung dieser Frage insbesondere durch die Aufarbeitung der eugenikpolitischen Praxis in Schweden und Norwegen. Es sei hinzugefügt: Ein weiterer Vergleich mit jener der demokratischen, aber bürgerlich regierten Schweiz würde nicht nur weiteren Aufschluss für die von Schwartz thematisierten Fragen bringen, sondern auch die schweizerische Auseinandersetzung mit ihrer eugenischen Vergangenheit und deren Folgewirkungen im Umgang mit der Gentechnologie sowie die Diskussion um das Verhältnis zwischen Normierungszwang und Individualrechten fördern.

Béatrice Ziegler, Zürich und Hinterkappelen

Michel Dumoulin: **Penser l'Europe à l'aube des années trente.** Bruxelles, Editions Nauwelaerts, 1995, 212 p. (Recueil des travaux d'histoire et de philologie, 50).

Professeur à l'Université catholique de Louvain, Michel Dumoulin a eu l'idée de laisser la parole ici à quatre de ses étudiants fraîchement licenciés. On lira, ainsi, une contribution sur le rôle des Belges au sein de la Commission internationale de coopération intellectuelle créée par la SdN en 1922 (Pascale Demeulenaere); une étude sur les réactions belges au Plan Briand (Marie Houtart); un court essai sur l'idée d'*Eurafrique* à cette époque en Belgique (Etienne Deschamps); enfin, une analyse de l'activité du mouvement *Jeune Europe* en Belgique dans les années 30 (Xavier Dehan). La plupart de ces contributions (surtout la dernière) mettent en lumière le rôle important des milieux pro-européens suisses à cette époque. C'est une raison supplémentaire de ne pas dédaigner cet ouvrage intéressant et bien édité.

Le lecteur connaîtra mieux les activités de coopération intellectuelle de la SdN (qui préfigurent un peu ce que sera l'UNESCO) où, aux côtés de Gonzague de Reynold, de nombreux Belges jouèrent un rôle éminent (Jules Destrée surtout). La deuxième contribution montre l'attrait exercé dans l'entre-deux-guerres (surtout au sein de *Pan-europe*) par l'idée d'*Eurafrique*, consistant à répartir le continent africain entre pays européens (y compris l'Allemagne). La réception du plan Briand en Belgique confirme l'intérêt de ce pays à l'époque, plus pour une Europe économique que politique. Enfin, l'étude de *Jeune Europe* montre le rôle joué par certains suisses (le mouvement y évoluera vers la création de l'*Union européenne de Suisse* en 1934) et, en Belgique, celui joué par les salons politiques (le salon Didier à Bruxelles) et la marque d'une dérive vers des attitudes de plus en plus favorables à l'Allemagne nazie.

François Saint Ouen, Genève